38. Jahrgang 9. Juni 2022 Nr. 23

Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Politischer Themenabend
Gleich zwei heisse Themen wurden den Küsnachtern präsentiert: die Umwandlung der Altersbetreuung in eine AG und die Sanierung der «Krone». 3

Neuer Kandidat fürs Präsidium
Erlenbach ist noch ohne Gemeindepräsident. Für den zweiten Wahlgang vom 26. Juni wird es nun nochmals spannend: Felix Adam stellt sich neu. 5

Frauenfussball ganz gross
Die Frauen des FC Küsnacht haben den Aufstieg in die 2. Liga geschafft. Das wird mit den Fans gefeiert. Das Schattendasein hat somit ein Ende. Letzte Seite

Tour de Suisse startet bald

Am kommenden Wochenende ist es so weit: Küsnacht verwandelt sich in ein Rennvelo – oder besser gesagt: eine Festhütte. Die Tour de Suisse startet am Sonntag, 12. Juni, auf der Forch. Das wichtigste Radrennen der Schweiz führt in acht Etappen über mehr als 1300 Kilometer.

Der Tour-Start in Küsnacht wird für die Bevölkerung von Küsnacht und Umgebung ein einmaliges Erlebnis. Das Beste: Das Fest beginnt schon morgen Freitag, 10. Juni, mit einem vielschichtigen Rahmenprogramm. Pegasus und «Jane in flames» geben das Eröffnungskonzert, dann folgen am Samstagnachmittag die Band Xotnix sowie die Fahrer- und Teampräsentation; am Sonntagvormittag schliesslich zeigt sich die Patrouille Suisse mit ihrer Flugshow. Start der ersten Etappe ist dann Sonntagnachmittag um 12.50 Uhr, gefolgt von den Unplugged-Konzerten von Bregy & Friends auf dem Festareal, das mit kulinarischen Köstlichkeiten und einer Unterhaltung für die Kinder weiter aufwartet. Alle Informationen unter tourdesuisse.ch. *(ks.)*

Siehe auch Letzte Seite

Olivier Senn, Direktor der Tour de Suisse, beim Medienanlass in der «Sonne» Küsnacht. BILD MB

100 Tage später Flüchtlinge in Küsnacht und Erlenbach

170 ukrainische Flüchtlinge, zumeist krebskranke Kinder und mehrfach behinderte Erwachsene, haben im ehemaligen Altersheim Sonnenhof in Küsnacht Zuflucht gefunden. Hundert Tage nach dem brutalen Überfall der russischen Armee auf die Ukraine und drei Monate nach der Ankunft der Flüchtlinge in Küsnacht fassen Gemeindepräsident Markus Ernst und Flüchtlingshelfer Alexander Lüchinger (kniend in der Mitte von links, mit Übersetzerin Anna Uminska) ihre Erfahrungen zusammen. Und die Ärztin Olena Yurchuk schildert in einem dramatischen Bericht, wie sie mit ihrer Familie der Hölle in der Heimat entronnen ist: «Die apokalyptischen Bilder verfolgen mich.» Auch in Erlenbach sind derzeit rund 50 Geflüchtete aus der Ukraine. 22 Personen sind als Freiwillige registriert, 85 von ihnen sind derzeit in insgesamt 127 Einsätzen unterwegs. Der «Küsnachter» durfte im umfunktionierten Pfarrhaus der Reformierten Kirche einen Augenschein nehmen. Dort trafen wir auf Olena Sliusareva und George Alin, das sind eine 54-jährige Mutter und ihr 21-jähriger Sohn – zusammen sind sie aus Odessa geflüchtet. Der Vater sowie die betagten Grosseltern mussten im Krieg zurückbleiben. Die Schwester zog weiter nach Spanien. Auch sie erzählen, auch dieses Schicksal berührt. *(ks.)* BILD: DJS. Reportage und Interviews Seite 6/7

ANZEIGEN

NISSAN FELDHOF GARAGE
Uetikon am See
Lindenstr. 3 | Telefon 044 920 40 39

Ferien-Check zu CHF 69.–
Als carXpert-Mitglied reparieren und prüfen wir Fahrzeuge **aller Marken.**
Profitieren Sie auch von unserer günstigen Wartung der Klimaanlage.
Neuheiten und Zusatzinformationen finden Sie auf unserer Homepage.
feldhofgarage.ch

schmidli
Vorhänge
Bodenbeläge
Bettwaren
Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

OPENING
in Erlenbach
August 2022
Besuchen Sie uns!
Zweisprachige Krippe und Vorschule (DE/EN)
tandem-ims.ch
TANDEM INTERNATIONAL MULTILINGUAL SCHOOL

Der «Küsnachter». Ihre Lokalzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.
Neue App testen!
lokalinfo.ch/app

LESERBRIEFE

Christina Zürchers Verzicht

«Nachhall auf Zürchers Rücktritt»,
«Küsnachter» vom 2. Juni

Christina Zürcher liess sich als Kandidatin für das Schulpräsidium aufstellen ohne Rücksprache mit ihren bisherigen Kollegen. Das war ihr gutes Recht, aber wohl etwas blauäugig und eher unkollegial. Die Schulpflege als Ganzes kannte die nach Höherem Strebende seit vier Jahren aus der gemeinsamen Amtstätigkeit. Sicher war die Ablehnung durch die Kollegenschaft nach dem ersten Wahlgang für Christina Zürcher eine unerwartete und schmerzliche Erfahrung.
Ich rechne es ihr hoch an und danke ihr dafür, dass sie nur Tage später den Verzicht auf einen zweiten Wahlgang öffentlich bekannt gab.
Zwei Bemerkungen zu politischen Bräuchen seien mir gestattet:
1. Als Gewählte aus Enttäuschung vorzeitig sein Amt niederzulegen, gilt als politisch schlechter Stil.
2. Zwei Wochen nach Christina Zürchers Wahlverzicht meldeten sich nochmals ihre Anhänger mit «Vier Fragen» in der Presse. Deren drohender Ton zielt unmissverständlich auf ein Hickhack mit den Behörden statt auf die Lösung echter Fragen. Daher meine dringende Bitte: Machen Sie aus der Schulgemeinde Küsnacht kein zweites Horgen! Die Schulkinder werden es Ihnen danken.

Marianne Fischer, Küsnacht

Stichwahl Schule: Gegensteuer geben

«Nachhall auf Zürchers Rücktritt»,
«Küsnachter» vom 2. Juni

Der vollständige Rückzug von Christina Zürcher aus der Küsnachter Schulpflege – trotz besserem Resultat bei der Präsidiumswahl gegenüber dem bisherigen Amtsinhaber – lässt in dieser Behörde auf ein Klima schliessen, in dem nicht eitel Freude und Harmonie herrschen. Es scheint in dieser Situation angezeigt, seitens der Stimmbevölkerung ein klares Zeichen zu setzen, indem der Name der mit bestem Resultat wiedergewählten Suzanne Eckert auf den Wahlzettel für das Präsidium der Schulpflege geschrieben wird. Frisches und junges Blut wird schliesslich durch die Wahl der 32-jährigen Simone Häusermann-Bider anstelle der nicht mehr antretenden Christina Zürcher in diese Behörde einziehen. So können wir – das Stimmvolk – jetzt die Weichen für eine positive und zeitgemässe Entwicklung unserer Schulen stellen.

Karl J. Bischofberger, Küsnacht

Die Kunst, den Spiess umzudrehen

«Nachhall auf Zürchers Rücktritt»,
«Küsnachter» vom 2. Juni

In einem Inserat schreibt eine Dutzendschaft von Küsnachterinnen und Küsnachtern, die Schulpflege habe «Mobbing» gegen Christina Zürcher, die Kandidatin für das Präsidium, betrieben. Wer diesen gravierenden Vorwurf macht, sollte sehr genau die Vorfälle kennen, die damit angeklagt werden. Meines Wissens hat sich keine und keiner der Unterzeichnenden bei den angeschuldigten Schulpflegerinnen und Schulpflegern oder dem Präsidenten über die Umstände erkundigt. Da es in einem Wahlkampf nur natürlich ist, dass man unterschiedliche Meinungen und Haltungen vertritt, wirkt es befremdlich, wenn eine solche Verleumdung ins Spiel gebracht wird.
Der erste Leserinnenbrief für die Kampagne von Christina Zürcher kam von einer ehemaligen Schulleiterin, die unhaltbare Vorwürfe gegen die Schulpflege und deren Präsidenten äusserte. Darauf antworteten die angegriffenen Mitglieder gemeinsam in Form einer sachlichen Replik. Diese Richtigstellung erschien unglücklicherweise als Leserbrief und wurde umgehend als Verletzung demokratischer Regeln und Mobbing bezeichnet. Damit war die «Schlammschlacht» losgetreten.
Wenn das Unterstützungskomitee für Christina Zürcher nach den Wahlen auch noch den Vorwurf erhebt, die Schulpflege missachte den Willen des Stimmvolkes, so werden nochmals Fake News verbreitet. Erstens hat das sogenannte Volk noch gar nicht entschieden, und zweitens wären die Chancen für Zürcher im zweiten Wahlgang ja gut gestanden. Sie hätte das erreichen können, was sie wollte: Präsidentin zu sein über das ihr schon in jahrelanger Zusammenarbeit bekannte Kollegium.
Doch jetzt wird die Opferkarte gespielt, die Übung abgebrochen. Der Schaden für alle Seiten ist beträchtlich, der Brunnen bleibt vergiftet. Oder sind jetzt alte Eiterbeulen endlich aufgeplatzt, und kehrt der sachliche Alltag zurück?

Jakob Weiss, Küsnacht

Schlechtes Zeugnis

«Nachhall auf Zürchers Rücktritt»,
«Küsnachter» vom 2. Juni

Es ist ein gefährliches Verständnis von Demokratie, wenn Christina Zürcher, die das absolute Mehr um nur 27 Stimmen verfehlte, von den Verlierern zum Verzicht auf den zweiten Wahlgang gedrängt wird.
Dass Klemens Empting im ersten Wahlgang rund 100 Stimmen weniger erzielte, stellt dem bisherigen Schulpräsidenten kein gutes Zeugnis aus.

Gerhard van den Bergh, Küsnacht

LESERBRIEFE

Ihre Meinung interessiert uns! Schreiben Sie an: kuesnachter@lokalinfo.ch. Beachten Sie dabei, dass Ihr Beitrag die Zeilenzahl von 1800 Zeichen nicht überschreitet. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Beleidigende oder diffamierende Beiträge werden nicht gedruckt.

Redaktion und Verlag

AUS DEN PARTEIEN

Ja zu den Geschäften an der GV vom 20. Juni

Mit einem Ertragsüberschuss von über 9 Mio. Franken schliesst die Küsnachter Jahresrechnung 2021 wiederum massiv besser ab als budgetiert. Massgebend zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen haben höhere Gemeindesteuern und höhere Grundstückgewinnsteuern. Die Mitglieder der EVP empfehlen Abnahme der Jahresrechnung.
Die Jahresrechnung der Netzanstalt Küsnacht schliesst ebenfalls positiv ab, sodass wiederum 180000 Franken an die Gemeinde Küsnacht ausgeschüttet werden können. Einmal mehr gaben die stets steigenden Reserven in den Spezialfinanzierungen zu reden. Theoretisch könnte die Netzanstalt beinahe zehn Jahre davon leben, ohne Einnahmen generieren zu müssen. Die EVP stimmt jedoch auch hier den Anträgen des Gemeinderates zu. Den beiden Schlussabrechnungen mit je einem Nachtragskredit stimmt die EVP ebenfalls zu.
Eine grössere Diskussion ergab sich beim Kredit von 5,5 Mio. Franken für eine Gesamtsanierung des Gasthofs Krone Forch. Die Kosten scheinen realistisch errechnet; unschön ist die Vorhersage, dass auf Dauer eine negative Rendite zu erwarten sei. Den Mitgliedern der EVP sind aber das stattliche Haus auf der Forch und die Sicherheit, dort auch zukünftig einkehren zu können, die benötigten Steuerfranken wert.

EVP Küsnacht

SVP Küsnacht mit neuem Vorstand

An der diesjährigen Generalversammlung der SVP Küsnacht vom 31.5.2022 wurde unter anderem der Vorstand neu bestellt. Als Präsident wurde neu Nicolas Bandle (RPK Küsnacht) gewählt, als Vizepräsident neu Michael Schollenberger. Gianni Platz (Bürgerrechtskommission Küsnacht) und Lilly Otth, beide schon bisher im Vorstand, werden künftig als Kassier respektive Protokollführerin tätig sein. Als Beisitzer konnten neu Nina Fehr Düsel (Kantonsrätin) und Christian Jäger gewonnen werden.
Nicht mehr im Vorstand sind Hans-Peter Amrein, vormaliger Präsident der SVP Küsnacht, und Maja Alder, Beisitzerin.
Der hervorragend gewählte neue Gemeinderat, Adrian von Burg, tritt aufgrund seines neuen Amtes ebenfalls aus dem Vorstand zurück. Den Ehemaligen wurde für ihren grossen und langjährigen Einsatz herzlich gedankt.
Zudem wurde bei sämtlichen Geschäften der bevorstehenden Gemeindeversammlung vom 20. Juni die Ja-Parole gefasst.
Am 26. Juni steht der zweite Wahlgang der Behördenwahlen an. Die SVP Küsnacht unterstützt ihre bestens qualifizierte Kandidatin Simone Häusermann-Bider und empfiehlt allen Stimmbürgern, sie in die Schulpflege zu wählen.
Die SVP Küsnacht wird mit dem neuen Vorstand Themenbereiche definieren, die für Küsnacht von Bedeutung sind. Gleichzeitig sollen weitere junge Kräfte für die Lokalpolitik begeistert werden. Die Ideen und Impulse werden in der kommenden Legislatur einen wertvollen Beitrag leisten zum Wohl unserer Gemeinde und ihrer Bürger.

SVP Küsnacht

Neuer Ortspräsident: Nicolas Bandle BILD ZVG

ANZEIGEN

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe

Storen-Service
Peter Blattmann
Wampflenstr. 54
8706 Meilen
Tel. 044 923 58 95
Fax 044 923 58 45
info@storenblattmann.ch
Reparaturen und Neumontagen
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollladen

e gueti Verbindig!
24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12
Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Ihr Schreiner am Zürichsee
GEMI seit 1948
Wir machen das Beste aus Holz
Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

Natur, Wasser, Ruhe – und bald anders organisiert? Das Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde könnte Teil der GNK AG – kurz für Gesundheitsnetz Küsnacht AG – werden. BILD ZVG

Küsnacht will die Altersbetreuung auslagern und die «Krone» sanieren

Beim politischen Themenabend in Küsnacht ging es um die Umwandlung des Gesundheitsnetzes in eine gemeinnützige AG sowie die Gesamtsanierung des Gasthofs Krone Forch. Das letzte Wort haben die Stimmberechtigten.

Pia Meier

Die Gemeinde Küsnacht möchte ihre Alters- und Gesundheitsversorgung in eine gemeinnützige Aktiengesellschaft überführen. «Ein logischer Schritt des bisherigen Prozesses», wie Gesundheitsvorsteherin Susanna Schubiger (GLP) am gut besuchten politischen Themenabend im Pfarreizentrum vergangene Woche ausführte. Der Prozess habe im Jahr 2013/2014 mit der Erarbeitung des Alterskonzepts auf Basis der Alterskonzepte 2005 und 2012 mit einer «Zukunftswerkstatt für das Alter» begonnen. 2021 nahm das Gesundheitsnetz Küsnacht seine Tätigkeit auf. Jetzt wurde auch die Spitex in das Gesundheitsnetz integriert.

Das Gesundheitsnetz stehe vor grossen Herausforderungen, denn die Anzahl Menschen über 80 Jahren nehme zu, so Schubiger weiter. Gleichzeitig steige die Anzahl Mehrfacherkrankungen im Alter und Demenz. Es bestehe aber ein Mangel an Fachkräften, und es gebe weniger freiwillige Helferinnen und Helfer sowie Familienunterstützung. Der administrative Mehraufwand steige. Zudem möchten immer mehr ältere Menschen in ihren eigenen vier Wänden bleiben, auch wenn gewisse Gebrechen schon da seien. Deshalb braucht es gemäss Schubiger mehr geeignete Wohnungen mit Service. «Es gibt keine Altersheime im ursprünglichen Sinn mehr. Dieses Modell wird ersetzt durch Wohnungen mit Service», so die Vorsteherin Gesundheit. Erst mit hoher Pflegebedürftigkeit würden die Menschen in ein Pflegeheim eintreten.

«Es stellt sich deshalb die Frage, wie die Alters- und Gesundheitsversorgung in Küsnacht langfristig garantiert bleibt», hielt Schubiger fest, «der Weg für Küsnacht ist das Gesundheitsnetz.» Dieses sieht vor, dass die gesamte Altersversorgung unter einem Dach ist, das heisst Beratung und Vernetzung, Spitex und ambulante Pflege, Wohnen mit Service und die beiden Pflegeheime Tägerhalde und Wangensbach. Ziele des Gesundheitsnetzes seien, dass die Menschen so lange wie möglich zu Hause bleiben können, eine massgeschneiderte Betreuung und Pflege sowie zentrale und umfassende Beratung und ein breites Angebot an geeigneten Wohnformen erhalten. Neu soll es mehr Wohnen mit Service im Tägermoos und im Wangensbach geben.

Susanna Schubiger(GLP) erläuterte die neu geplante GNK AG. BILD PM.

Passende Organisationsform

Dazu brauche das Gesundheitsnetz Küsnacht die passende Organisationsform. Schubiger erläuterte die Vorteile der neu geplanten gemeinnützigen AG (GNK AG). «Sie bringt mehr Know-how, Flexibilität und Entpolitisierung.» Zudem soll diese neue Organisationsform die Anstellungskonditionen bewahren. «Für die Mitarbeitenden ist eine vierjährige Besitzstandsgarantie vorgesehen», sagte sie. Die Angestellten seien weiterhin versichert bei der Pensionskasse Küsnacht.

«Die Gemeinde Küsnacht wird 100-prozentige Aktionärin der GNK AG», betonte die Gesundheitsvorsteherin. «Es gibt keinen Aktienverkauf an Private ohne Zustimmung der Stimmberechtigten.» Die Verantwortung einer guten Alters- und Gesundheitsversorgung bleibe bei der Gemeinde.

Für die Überführung in eine gemeinnützige AG braucht es eine Urnenabstimmung über die Anpassungen der Gemeindeverordnung, eine Verordnung über die GNK AG und Statuten. Zudem werden die Liegenschaften in die GNK AG übertragen, das heisst die Betriebsliegenschaft Tägerhalde und die Bauprojekte Wangensbach und Tägermoos inklusive Landanteil. Im Fall von Wangensbach verbleibt der Park bei der Gemeinde. «Dies ist die konsequente Umsetzung der Verselbstständigung und bietet mehr Flexibilität», wurde betont. «Zudem gibt es klare Zuständigkeiten.» Und nicht zuletzt wurde darauf hingewiesen, dass die Gemeinde neu einen Beteiligungsbuchwert von 40 Millionen Franken im Verwaltungsvermögen habe und Darlehensgeberin von 31 Millionen Franken sei.

Neben den Informationen von Schubiger-Münger gab es Ausführungen von Markus Leser von Curaviva sowie von Lothar Sidler, Sozialvorsteher von Kriens.

Die rund 70 Anwesenden stellten zahlreiche kritische Fragen. Vor allem das demokratische Mitspracherecht beschäftigte. Mehrfach wurde versichert, dass die Stimmberechtigten über Veräusserungen von Aktien oder von Grundstücken entscheiden würden. Damit sei das demokratische Mitspracherecht garantiert. Zudem gebe es keinen Abbau von Leistungen.

Umstrittene Gesamtsanierung

Ueli Schlumpf (SVP), Vorsteher Liegenschaften, erläuterte die geplante Gesamtsanierung des Gasthofs Krone Forch. Der Gasthof, ein Ausflugsziel, sei gut gelegen und habe ein grosses Einzugsgebiet. Er sei wichtig für die Bevölkerung und die Vereine. «Die ‹Krone› hat eine wichtige gesellschaftliche Bedeutung», betonte Schlumpf. Es brauche nun aber eine Neuausrichtung, die zukunftsorientiert sei. Die Vorschriften hätten sich geändert, und die Kundschaft habe andere Bedürfnisse. Deshalb brauche es zum Beispiel einen grösseren Gastraum, Behindertengerechtigkeit, die Verlegung der Küche ins Untergeschoss sowie Erdsonden.

Im ersten Obergeschoss sind gemäss Schlumpf Bankett- und Gastroräume vorgesehen. Im zweiten Obergeschoss sollen sechs Gästezimmer und im ersten Dachgeschoss vier Studios eingerichtet werden. Für die Gesamtsanierung soll ein Baukredit von 5,5 Millionen Franken plus/minus 25 Prozent gesprochen werden. Der Baubeginn ist im ersten bis zweiten Quartal 2023 geplant, fertig sollen diese Räume im vierten Quartal 2023 sein. Am 20. Juni findet die Gemeindeversammlung statt.

Ueli Schlumpf (SVP) erläuterte die Planung für die «Krone». BILD PM.

Nach der Präsentation von Schlumpf wurde rege über das Projekt diskutiert. Die geplanten Zimmer brauche es nicht, wurde festgehalten. «Der Gemeinderat muss nochmals über die Bücher gehen», wurde gefordert. Auch die Rolle des Denkmalschutzes beim Umbau wurde kontrovers diskutiert. Andere meinten, dass der Pachtzins von 240 000 Franken zu hoch sei für einen Wirt. Es gebe ein teures Restaurant. Auch die Abweichung beim Baukredit sei zu gross. «Warum wird das Vorhaben nicht in zwei Schritten realisiert, das heisst, zuerst wird über einen Planungskredit entschieden?», fragten Anwesende. «Der Gemeinderat will keine Zusatzschlaufe machen», betonte Schlumpf.

Nächste Schritte zur GNK AG

Information und Austausch mit Rechnungsprüfungskommission (RPK), Dialogabende mit der Bevölkerung am 23. Juni, am 4. Juli und am 24. August; 9. November: GR-Beschluss; 10. November: Mitarbeitende- und Medieninformation, 12. März 2023: Urnenabstimmung.

PFARRKOLUMNE

Die Seele muss im Urlaub nachkommen

Vielleicht kommt ihnen dieses Gefühl bekannt vor. Von einem Tag auf den anderen: endlich Urlaub. Endlich dem Alltag entfliehen. Raus aus den üblichen

«Und auf einmal fühlen wir uns wie neu erwacht.»

Matthias Westermann
Pfarrer Katholische Kirche Küsnacht-Erlenbach

Aufgaben und Verpflichtungen, aus der gewohnten Umgebung. Noch ein paar letzte Dinge erledigen, packen – und dann in eine andere Welt eintauchen, an einem ruhigen, wunderschönen Ort endlich ausspannen. Und einfach nur geniessen! Wenn das so einfach wäre! Abrupte Standortwechsel sind nicht einfach. Ich kann mich in den Zug oder ins Flugzeug setzen und mich in kürzester Zeit in irgendein fernes Land begeben. Doch das heisst noch lange nicht, dass mir auch der innere Standortwechsel gelingt. Ganz im Gegenteil! Es liegt nicht nur daran, dass sich nach der Hektik der letzten Arbeitstage das ersehnte Urlaubsgefühl einfach nicht auf Kommando einstellen will. Nein, auch alles nicht Erledigte der letzten Wochen taucht wieder auf und fordert hartnäckig Aufmerksamkeit ein. Und die so herrliche Ferienlandschaft gleitet wie ein schöner, ferner Film an einem vorbei.
Kennen Sie dieses Gefühl auch? Dass Sie sich mitten in der schönsten Urlaubsumgebung wie betäubt fühlen? Unfähig, wirklich aufzunehmen und zu geniessen, was um Sie herum geschieht?
«Es braucht eben Zeit, bis die Seele nachkommt», trösten wir uns in den ersten Urlaubstagen dann. Und es stimmt ja auch: Es ist ganz menschlich, dass wir all das, worin wir Tag für Tag leben, nicht einfach hinter uns lassen können. Es braucht Zeit, um Abstand zu gewinnen. Unsere Seele muss nicht nur nachkommen. Sie braucht auch genügend Freiraum für das Neue und Andere, dass uns der Standortwechsel bietet. Nur so kann sie bereit werden, damit wir in vollen Zügen geniessen können. Die warmen Sonnenstrahlen, den weichen Sommerwind, die blütenduftschwere Luft, die sanfte Ruhe des Abendlichts über dem Meer oder über den Bergen. Das aber lässt sich nicht «machen» Diese Offenheit kommt ganz von selbst. Doch wenn wir ein wenig Geduld mit uns selbst haben, können wir ihr zumindest den inneren Boden bereiten. Und wenn sie dann da ist, fühlen wir uns auf einmal wie neu erwacht. Auf einmal ist da keine Wand mehr, kein innerer Nebel mehr. Plötzlich nehmen wir alles viel näher, viel lebendiger wahr. Auf einmal klopft das Herz, wenn wir den nächtlichen Sternenhimmel sehen, berührt uns das Rauschen des Gebirgsbaches viel tiefer als zuvor, das leuchtende Mohnfeld, der sonnenwarme Mauerstein. Weil wir ganz angekommen sind – in der wunderbaren Schöpfung und zugleich bei uns selbst. Mit geöffneten Sinnen und staunendem Herzen. Ich wünsche Ihnen von Herzen diese Urlaubserfahrung!

IT-Stammtisch

Im Restaurant Mamas Grill (Tennisplatz Itschnach-Fallacher) an der Zumikerstrasse 80, Küsnacht, treffen sich heute Donnerstag, 9. Juni, von 9.30 bis 11 Uhr die Seniorinnen und Senioren von Küsnacht, Erlenbach und Zumikon zum regelmässigen IT-Stammtisch. Bitte anmelden bei nikgrimm@seniorenfuersenioren.ch.

Fachleute beantworten kostenlos Fragen rund um das Handy, das Tablet und den Computer. Nehmen Sie Ihr Handy oder Ihr Tablet mit, und falls Passwörter für Ihr Problem benötigt werden, ebenfalls dieses mitbringen. *(e.)*

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Gesundheitsnetz Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Tafel für Eigenwerbung, am Gebäude Vers.-Nr. 452, Grundinventarobjekt mit Selbstbindung, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 7536
Zone: K3
Strasse/Nr. Obere Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Susanne und Marcel Sweijs, Im Eigeli 13, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: Naomi Hajnos, dipl. Architekten ETH/SIA, Hofackerstrasse 13, 8032 Zürich
Objekt/Beschrieb: Teilabbruch des Gebäudes Vers.-Nr. 3271 sowie Neubau eines Mehrfamilienhauses auf dem Grundstück Kat.-Nr. 9994
Zone: W2/1.20
Strasse/Nr. Im Eigeli 13, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.– erhoben. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

9. Juni 2022
Die Baukommission

Bestattungen

Hohl, Walter, von Küsnacht ZH und Zürich, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Kirchstrasse 1, geboren am 22. Oktober 1947, gestorben am 14. Mai 2022.

Strasser Wilson geb. Röschli, Erika, von Zürich ZH und Wangen an der Aare BE, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Im Gsteig 5, geboren am 3. Februar 1936, gestorben am 25. Mai 2022.

Suter geb. Rüegsegger, Gertrud Ursula, von Küsnacht ZH und Affoltern am Albis ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Boglerenstrasse 5, geboren am 3. April 1941, gestorben am 25. Mai 2022.

Krainz, Hans-Jörg, von Küsnacht ZH und Zürich ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 9. Februar 1935, gestorben am 26. Mai 2022.

Zumstein geb. Beusch, Heidy, von Küsnacht ZH und Lungern OW, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, mit Aufenthalt in 8127 Zumikon, Küsnachterstrasse 7, geboren am 4. September 1923, gestorben am 29. Mai 2022.

Pelle, Iolanda, von Italien, wohnhaft gewesen in 8127 Küsnacht-Forch, Chalberweidstrasse 41, geboren am 25. September 1933, gestorben am 30. Mai 2022.

Lasta geb. Hiestand, Rosmarie, von Küsnacht ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 16. September 1929, gestorben am 31. Mai 2022.

9. Juni 2022
Das Bestattungsamt

Einbürgerungen

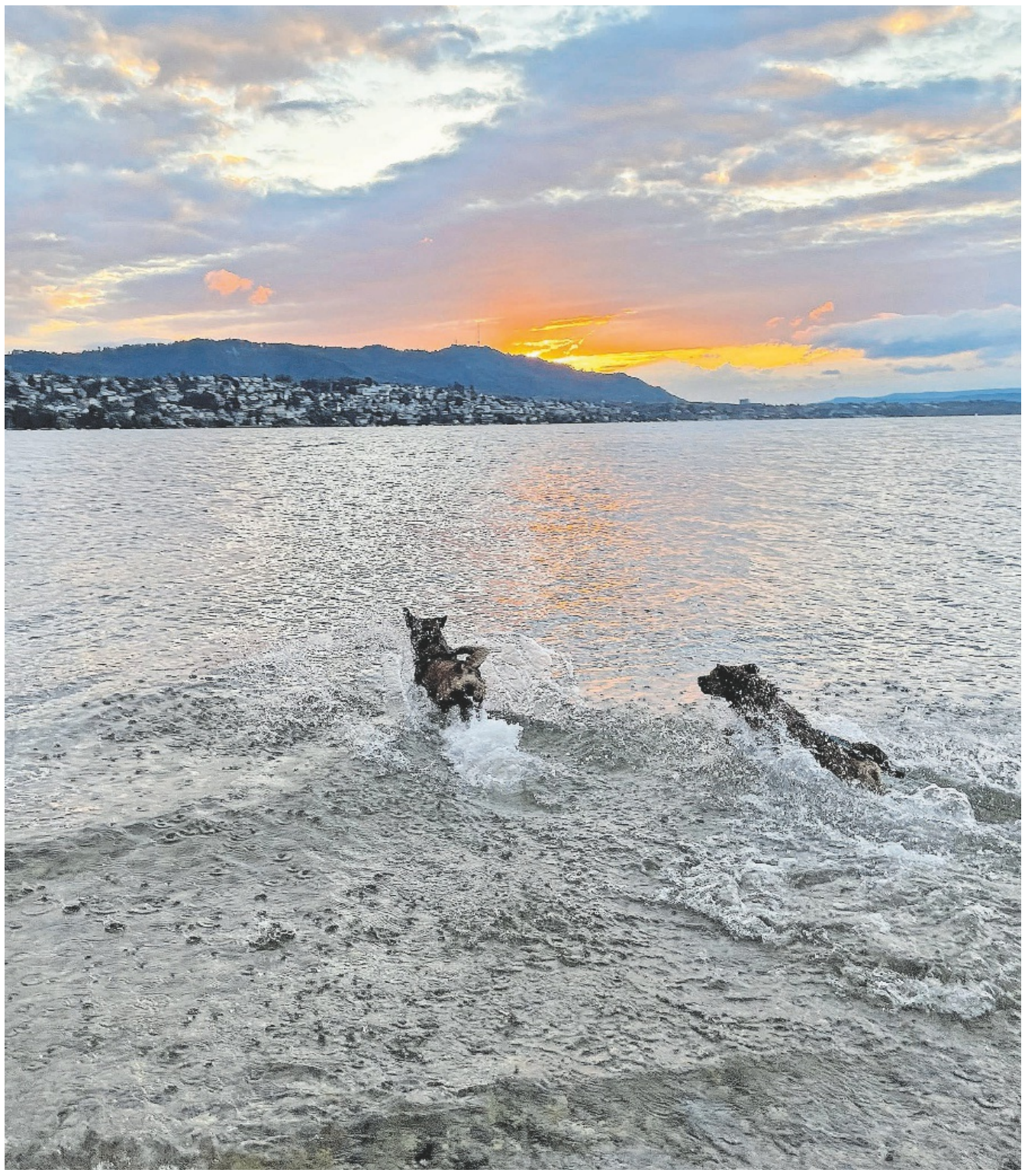
In das Bürgerrecht der Gemeinde Küsnacht wurden aufgenommen (unter Vorbehalt der Erteilung des Kantonsbürgerrechts und der eidgenössischen Einbürgerungsbewilligung):

[redacted]

9. Juni 2022
Die Bürgerrechtskommission

Amtliche Informationen

9. Juni 2022
Die Musikschule Küsnacht



Leserfoto: Annemarie Schmidt-Pfister

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten:
Mittwoch, Samstag und Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr

Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 59 70
www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Lesezimmer
Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Publireportage

Immobilien: Küsnachter spannen zusammen

Die beiden Ur-Küsnachter Bernhard Grimm und Michael Schnurrenberger (im Bild rechts) bieten im Immobilienbereich mit der Grivag AG den Kontrast zu den Grossen. Ihr Team an Experten stellen sie so zusammen, dass sie im Immobilien- und Treuhandbereich alles aus einer Hand bieten können. «Unseren Kunden ist es wichtig, dass sie persönlich, umfassend und langfristig betreut werden», so Grimm.
Engagiert, mit Herzblut und Diskretion, bewirtschaftet das Team Wohn- und Gewerbeliegenschaften. Auch in Küsnacht betreut Grivag ein langjähriges Portfolio. Eigentümer und Mieter schätzen den professionellen Kontakt zu den lokal verankerten Mitarbeitenden gleichermassen. Ueli Welti, selber Küsnachter über viele Generationen, ist begeisterter Kunde. «Die Bewirtschafterinnen sind kompetent und seit vielen Jahren dabei. Sie kennen mich und meine Liegenschaften und wissen, worauf es mir ankommt. Es ist eine Vertrauenssache.»
Grimm und Schnurrenberger sind beides Ökonomen mit ergänzendem Hintergrund. Während Grimm zusätzlich als Wirtschaftsprüfer und Treuhandpartner tätig ist, bringt Schnurrenberger viele Jahre Erfahrung bei diversen Finanzdienstleistern mit und ist ausgebildeter Immobilienbewerter. «Unser grosses Netzwerk und unser themenübergreifendes Know-how machen uns auch im Immobilienverkauf zu einem attraktiven Partner. Klein, aber fein können wir diese Dienstleistungen individuell und zu fairen Preisen anbieten.» ergänzt Schnurrenberger.
Sie suchen einen lokalen Partner, der Ihre Immobilien ganzheitlich betrachtet? Michael Schnurrenberger freut sich unter der Telefonnummer 044 266 88 60 auf Ihre Kontaktaufnahme. BILD: ZVG *(pd.)*

WAHLEN IN ERLENBACH

«Ich bin gut vernetzt»

Die Wahlen ums Gemeindepräsidium vom 26. Juni in Erlenbach werden spannend. Nach dem Verzicht von Sascha Patak (FDP) hat sich nun Felix Adam (Die Mitte) neu als Herausforderer von Philippe Zehnder (parteilos) gemeldet.

Manuela Moser

Felix Adam*, warum wollen Sie Gemeindepräsident von Erlenbach werden?
Felix Adam: Meine Überzeugung ist es, dass eine vernetzte

Felix Adam
Kandidat für das Gemeindepräsidium Erlenbach

und in Erlenbach verwurzelte Person Gemeindepräsident sein soll und die Anliegen von Jung und Alt versteht. Erlenbach kennt mich als verbindenden und generationenübergreifenden Menschen, der gerne in Gesellschaft ist. Diese Eigenschaften sind aus meiner Sicht und von der Partei Die Mitte gefragt.

Welchen politischen Rucksack bringen Sie mit?
Vor Jahren hatte ich die Aufgabe des Finanzvorstandes in der Schulbehörde ausgeübt, und später war ich Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. Weiter war ich Präsident der Interparteilichen Kommission, in welcher wir Kantonsratswahlen und Gemeindewahlen organisiert haben. Eines der Highlights war für mich und ist es heute noch, dass Sekundarschüler die Kandidierenden interviewen und damit auch in das politische Geschehen miteinbezogen werden. In meiner über 20-jährigen Vorstandszeit in der Mitte-Partei war ich über 10 Jahre Präsident und auch im Vorstand des Bezirks.

Was würden Sie in Erlenbach angehen wollen?
Grosse Visionen sind in der jetzigen Konstellation noch nicht angebracht, aber wenn, dann wären es folgende drei Ideen: Das Fördern von bestehenden und kommenden nachhaltigen Projekten. In Bezug auf die Kommunikation denke ich an eine Art Sprechstunde für Erlenbacher und einen regelmässigen Austausch mit den wichtigsten Institutionen im Dorf. Um dem Wunsch nach mehr Transparenz entgegenzukommen, könnte ich mir vorstellen, die offenen Projekte auf die Website der Gemeinde zu stellen mit der Möglichkeit für Feedbacks.

Was schätzen Sie an Erlenbach?
In meinem Dorf schätze ich die Menschen und den See. Es ist mein Zuhause, wo ich mich wohl fühle und eingebettet bin. Man kennt sich, grüsst sich , man spricht über Probleme und Dorfgeschichten.

Ein Wort zu Ihrem Konkurrenten, Philipp Zehner, was hebt Sie ab von ihm?
Philipp Zehnder ist eine solide Person, und ich bin überzeugt, dass ich mit ihm konstruktiv zusammenarbeiten kann, ob als Präsident oder Gemeinderat. Was mich ausmacht, ist meine langjährige Verbundenheit zu Erlenbach, das Kennen von Jungen und auch älteren Menschen und ihren Geschichten. Auch all meine Tätigkeiten in den verschiedensten Vereinen, wie der Feuerwehr, Fussballclub und der Mitte-Partei, haben mich mit vielen Erlenbachern zusammengebracht. Durch meine zwei Enkel, welche heute beim FC Herrliberg Fussball spielen, bin ich begeisterter Trainer und heute verantwortlich für den Kinderfussball.

Interview: Manuela Moser

** Felix Adam ist 63-jährig, verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und wohnt mit seiner Frau seit 1986 im Winkel in Erlenbach.*

Herrliberg

Nach 34 Jahren das erste Dorffest

Nachdem 1988 das letzte Dorffest in Herrliberg stattgefunden hat (im Bild), organisiert das Komitee rund um Reto Furrer nun dieses Jahr wieder einmal einen solchen Anlass. Von 17. bis 19. Juni herrscht auf dem Pausenplatz des Schulhauses Breiti Feststimmung. Neben einem Kinderparadies mit Hüpfburgen und Einradfahren bieten im grossen Festzelt verschiedene Livebands jeweils von 18 bis 24 Uhr Konzerte. Gleichzeitig kann man sich dort verpflegen und Menüs geniessen.
Ein vielfältiges Speiseangebot findet man auch bei den Streetfood-Ständen, die zwischen Festzelt und Partybereich platziert sind. In Letzterem legen verschiedene DJs Musik auf, und man kann jeweils von 18 bis 4 Uhr morgens seine Tanzkünste beweisen. Am Sonntagmorgen findet in der katholischen Kirche ausserdem ein ökumenischer Gottesdienst statt. BILD: ZVG *(pd.)*
Mehr Informationen: www.dorffest-herrliberg.ch

Dorffäscht 17.–19. Juni 2022

VOGTEI HERRLIBERG
GASTSTUBEN IM BÖSSLI ZEHNTENSAAL UND TROTTE
Schulhausstrasse 49
8704 Herrliberg
info@vogtei.ch
www.vogtei.ch
044 915 23 88

Besuchen Sie uns doch im Fäschtzelt beim Dorffäscht und lassen Sie sich kulinarisch von uns verwöhnen!
Ob Grillwürste oder ein feines Stück Fleisch, bei uns kommt keiner zu kurz.
Aber auch unser Restaurant bleibt für Sie während des Festbetriebs ganztags geöffnet.

Ihre Gastgeber: Suzana & Slavi Tomic

SLAVI'S PARTYSERVICE
Tel. 079 777 35 30 www.slavis-partyservice.ch

Brunner Interieurs

Ihr Partner seit 1998

Showroom
Habüelstrasse 168 · CH-8704 Herrliberg
Telefon +41 44 915 47 00 · info@brunner-interieur.ch
www.brunner-interieur.ch
Büro/Polsterei: Bahnhofstrasse 24 · CH-8703 Erlenbach ZH

«Die Heimat ist zur Hölle geworden»

Die Ärztin Olena Yurchuk aus Kiew kümmert sich im ehemaligen Altersheim Sonnenhof in Küsnacht um krebskranke Kinder und behinderte Erwachsene. Die schrecklichen Bilder aus dem Krieg lassen sie nicht mehr los.

Daniel J. Schüz

Das ukrainische Ärztepaar Olena Yurchuk und Olexii Dontsov ist mit seinem kleinen Sohn Artem aus der Hölle des Krieges geflüchtet. FOTO: DJS

«Es gibt was Neues», sagt Alexander Lüchinger. «Leider ist es keine besonders gute Nachricht.»

Rund hundert Flüchtlinge hören ihm im grossen Saal des Sonnenhofs zu – einer Immobilie, die einst als Alterszentrum diente, später fünf Jahre lang leer stand und seit Mitte März als Unterkunft für Opfer des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine dient. Jetzt, nach hundert Tagen Krieg und drei Monaten Exil, ist im Sonnenhof so etwas wie Alltagsnormalität eingekehrt. Selbst das Schild am Eingang mit dem freundlichen Gruss «Willkommen im Sonnenhof» ist abmontiert worden.

«Since first of June, public transport is not anymore free»», erklärt Lüchinger auf Englisch, während die Übersetzerin Anna Uminska ausführt, dass die Übergangsfrist abgelaufen und das Reisen mit dem öffentlichen Verkehr ab sofort kostenpflichtig sei. «Am besten besorgt ihr euch ein Halbtax-Abo!»

Trotzdem beweist der notfallmässig reaktivierte Sonnenhof, dass Küsnacht ein Herz nicht nur für ausländische, sondern auch für handicapierte Menschen hat. Als beliebte Ersatzheimat für Expats aus dem angelsächsischen Raum war die Gemeinde schon immer bekannt. Heute ist Küsnacht – dank der Initiative eines Unternehmers, der über Nacht zum Fluchthelfer geworden ist – ein Refugium für besonders bedauernswerte Gäste. Unter den Kriegsopfern, die Lüchingers Worten lauschen, befinden sich auffällig viele Kinder – sie leiden alle an einer Krebserkrankung und stehen unter der Obhut des Kinderspitals Zürich. Bei den anderen Ukrainern, die seit Mitte März im Sonnenhof leben, machen der Rollstuhl oder die Mimik deutlich, dass sie von körperlichen oder geistigen Einschränkungen betroffen sind.

Die Information über den nunmehr kostenpflichtigen ÖV ist für das Ärztepaar Olena Yurchuk und Olexii Dontsov keine besonders schlechte Nachricht. «Wir haben ohnehin keine Zeit, auf Reisen zu gehen», sagt Olena (30), die in der Ukraine für die Ausbildung von Pflegepersonal verantwortlich war und jetzt mit dem Männedorfer Hausarzt Dieter Burkhardt für die Gesundheit der Sonnenhof-Bewohner zuständig ist. Ihr gleichaltriger Mann Olexii, ein Magen-Darm-Spezialist, ist von der Kriegsdienstpflicht in der Ukraine entbunden worden. «Die Krankenhäuser in den Städten und die Lazarette nahe der Front brauchen jetzt vor allem Notärzte und Chirurgen», erklärt er. «Gastroenterologen sind da weniger gefragt.» Wenn er Lust auf einen Ausflug hat, setzt er den kleinen Artem in den Kinderwagen und spaziert zum See hinunter.

Die dramatische Flucht

Derweil fasst sich seine Frau ein Herz. Olena atmet tief durch und erzählt, wie sie den Krieg in der Ukraine erlitten hat und wie sie mit ihrer Familie in die Schweiz geflohen ist.

«Am Morgen des Tages, an dem russische Truppen unser Land überfielen, wurde ich von einem Geräusch geweckt, das ich noch nie zuvor gehört hatte: das Kreischen von Fensterscheiben, die unter den Druckwellen detonierender Bomben erbeben. Da wusste ich, dass der Krieg begonnen hatte: Von diesem 24. Februar an würde nichts mehr so sein wie es bis anhin war.»

Das Sprechen fällt ihr schwer, die Bilder, die plötzlich wieder lebendig werden, schmerzen in der Seele. «Aber es ist wichtig, dass es nicht ungesagt bleibt: Die Welt muss erfahren, was da gerade passiert», sagt sie. Und fährt fort:

«Während Panzer über die Grenze im Norden unseres Landes rumpelten, flogen Raketen über die Dächer der Hauptstadt, schlugen ein in den Wohnhäusern, wo die Menschen noch schliefen. Sirenen heulten – und das Telefon läutete: Das Militärspital, in dem mein Mann Olexii arbeitete, schlug Alarm: «Es geht los!»

Es war offensichtlich, dass die Angreifer es zunächst auf die Hauptstadt abgesehen hatten: Kiew sollte als Erstes fallen. Deshalb packten wir eiligst das Baby und die notwendigsten Habseligkeiten ins Auto und verliessen die Stadt. Da war Artem gerade mal ein halbes Jahr alt. Wir kamen nur sehr langsam voran; alle Ausfallstrassen waren blockiert. Die Menschen wollten nichts wie weg – raus aus der Stadt. In Nemishaievo, einem kleinen Vorort von Kiew, lebten Olexiis Eltern; hier fühlten wir uns einigermassen in Sicherheit – zunächst. Nemishaievo liegt zwischen Kiew und Butscha – jenem Dorf, das mittlerweile zum Symbol für unfassbare Kriegsverbrechen geworden ist. Noch ahnten wir nicht, wie grausam die Russen auch in Nemishaievo gegen die Zivilbevölkerung vorgehen würden.

> *«Vom Krieg will ich nichts mehr erfahren – sonst kommen die schrecklichen Bilder wieder hoch.»*

Nach drei Tagen rollten ihre Panzer ins Dorf. Die Soldaten behaupteten, die russische Armee führe ein Manöver durch; sie wiesen die Bevölkerung an, in den Häusern zu bleiben – so diese noch nicht in Trümmern lagen. Sie zerstörten zuerst die Läden, dann die Apotheke, schliesslich ganze Strassenzüge – zurück blieb nur rauchende Asche. Bei winterlichen Temperaturen unter dem Gefrierpunkt war der ganze Ort von der Strom-, Wasser- und Gasversorgung abgeschnitten worden.

Das Haus meiner Schwiegereltern verfügte über keinen Keller. Der nächste Schutzraum befand sich unter dem Schulhaus. Wenn die Sirenen aufheulten und Explosionen das Dorf erschütterten, mussten wir einen Fussballplatz überqueren, um uns zusammen mit anderen Menschen in diesem spärlich eingerichteten Raum in Sicherheit zu bringen. Der Boden bestand aus losem Sand, und der war fast so fein wie Staub. Er infizierte die Wunden der Verletzten, er verschmutzte die wenigen Lebensmittel, er lagerte sich in den Lungen ab – dieser schreckliche Sand war einfach überall. Olexii und ich versuchten, die zum Teil schwer verletzten Menschen notdürftig zu versorgen – unser jüngster Patient, ein fünf Tage altes Baby, war vom Gebärsaal direkt in den Schutzraum gekommen. Es fehlte an allem – wir hatten weder Verbandzeug noch Medikamente. Um Wasser und Holz zu holen, damit wir Babynahrung aufkochen konnten, musste Olexiis Schwiegervater den Keller verlassen und – oft unter Beschuss – einen Brunnen suchen, der Grundwasser führte.

Vor allem fehlte es an Morphium, wir konnten nicht einmal die Schmerzen der Verletzten bekämpfen. Die Direktorin der Schule hatte einen Mann hinausgeschickt; er sollte schauen, ob in den Trümmern der Apotheke noch ein Schmerzmittel zu finden war. Als er nicht zurückkam, wollte sie nach ihm schauen – und kehrte zitternd und kreidebleich zurück. Sie hatte miterlebt, wie der Mann, während er mit den Medikamenten über den Fussballplatz rannte, von einer Rakete getroffen und in Stücke gerissen wurde.

Als die Lebensmittelvorräte aufgebraucht waren, blieb uns nichts anderes übrig, als den Schutzraum zu verlassen. Von meinen Eltern, die in der Stadt Shytomir leben, rund hundert Kilometer westlich von Kiew, hatten wir erfahren, dass zwei Reisebusse unterwegs waren, um krebskranke Kinder in die Schweiz zu evakuieren – und dass man medizinische Fachkräfte suchte, damit die Kinder auf der langen Reise gut betreut werden konnten.

Das könnte unsere Chance sein. Wir wussten zwar nicht, ob die Besatzer, die überall Strassensperren errichtet hatten, uns passieren lassen würden. Wir wussten nur, dass wir den Versuch wagen mussten. Entweder lassen sie uns gewähren. Oder sie erschiessen uns. «Wenn sie uns töten», sagte ich zu meinem Mann, «habe ich nur einen Wunsch – einen schnellen Tod.» Dabei dachte ich an den Mann auf dem Fussballplatz.

Wir bedeckten das Auto mit weissen Tüchern und montierten weisse Bändel, um zu signalisieren, dass wir friedliche Zivilisten waren.

Beim ersten Versuch liessen sie uns nicht durch. Immerhin haben sie uns auch nicht getötet. Sie haben unsere Handys kontrolliert, auf denen wir zuvor vorsorglich alle Bilder gelöscht hatten – und dann haben sie uns wieder zurückgeschickt.

Am Morgen des 8. März nahmen wir erneut all unseren Mut zusammen und versuchten es noch einmal – und diesmal klappte es: Die Wegelagerer liessen uns weiterfahren.

Die Strasse von Kiew nach Shytomir führt durch ausgedehnte Wälder und weite Felder; die Autofahrt dauert normalerweise kaum mehr als eine Stunde. Diesmal jedoch mussten wir immer wieder neue Routen suchen, weil entweder eine Brücke gesprengt oder die Strasse von Panzern blockiert war.

Es war schon dunkel, als wir bei meinen Eltern in Shytomir ankamen. Und es sollte noch eine Woche dauern, bis wir in der polnischen Grenzstadt Lublin einen der beiden Schweizer Reisebusse besteigen und die lange Reise durch die Nacht nach Küsnacht antreten konnten.

Am 17. März, kurz nach neun Uhr morgens, erreichten wir den Sonnenhof – und fanden uns wieder in einer anderen Welt, in einem anderen Leben. Und doch nur eine Nachtreise von der Heimat entfernt, die zur Hölle geworden ist.»

Zu den Eltern und Schwiegereltern, die in der Ukraine zurückgeblieben sind, hält Olena engen Kontakt, das Smartphone ist ihr wichtigster Begleiter.

«Ich muss doch wissen, wie es meinen Lieben in der Heimat geht. Aber vom Krieg möchte ich nichts mehr erfahren – nichts hören, nichts lesen. Sonst kommen die schrecklichen Bilder wieder zurück – Bilder, die man zwar auf dem Handy löschen, aber nicht aus dem Kopf verbannen kann: Panzer, die zwischen den Bäumen am Waldrand lauern und deren Kanonenrohre jedes vorbeifahrende Auto anvisieren. Ausgebrannte Autos auf der Strasse. Und Menschen, die zwischen diesen Wracks liegen. Wir konnten ja nicht einmal aussteigen, um zu schauen, ob sie noch am Leben waren.»

Die wirklich schlechten Nachrichten sind auf Papier gedruckt, sie flimmern jeden Tag über die Bildschirme. Es sind apokalyptische Bilder, die in den Albträumen lebendig werden – immer wieder.

Olena Yurchuk schlägt keine Zeitung mehr auf, um jedes Fernsehgerät macht sie einen grossen Bogen.

Erlenbac

Die Reformierte Kirche Erlenb
macht sich auch für ukrainisc
Geflüchtete stark – und stellt
unter anderem Wohnraum zu
Verfügung. Jüngst wurde etwa
das Pfarrbüro für zwei Geflüch
tete geräumt. Der «Küsnachter
durfte das umfunktionierte
Studio näher in Augenschein
nehmen.

Anna-Sofia Schaller (Text und Fotos)

Die Einrichtung des Studios ist minim
tisch, doch behaglich – das an die W
gerückte beige Sofa lädt zum Verwe
ein, eine Orchidee verleiht dem Zim
Lebendigkeit. Mehr gibt es aber nich
den weissen Wänden hängen noch k
Bilder. Es lässt sich erahnen, dass die W
nung erst kürzlich bezogen worden
Vom Balkon aus reicht der Blick von
Hausdächern Erlenbachs über den Se
auf das andere Seeufer, im Vordergr
ragt der Turm der reformierten Kirch
den wolkenverhangenen Himmel.
wir eingezogen sind, haben mich
Kirchenglocken jeden Morgen gewe
erinnert sich Olena Sliusareva, die
März ins ehemalige Pfarrbüro eingezo
ist. «Unterdessen habe ich mich dara
wöhnt», fährt sie fort. Die 54-Jährige l
als sie den leicht zerknirschten Ausd
auf dem Gesicht ihres 21-jährigen So
George kommentiert: «Keine Sorge
ist nur seine Morgenmiene.» Mutter
Sohn posieren für ein Foto.

Pfarrbüro für Geflüchtete geräu

Olena Sliusareva lebte mit ihrer Famil
Odessa – doch dann kam der Krieg
veränderte alles. Viel zu gefährlich wä
gewesen, in Odessa zu bleiben, zu
war die Lebensgefahr. So begab sich
sareva mit ihren beiden Kindern au
Flucht, ihr Mann und ihre Eltern mus
zurückbleiben. George, der letztes

Flüchtlingsh

Seit drei Monaten leben 120 ukrainische Flüchtlinge – krebskranke Kinder und mehrfach behinderte Erwachsene – im ehemaligen Seniorenheim Sonnenhof. Küsnachts Gemeindepräsident Markus Ernst und Flüchtlingshelfer Alexander Lüchinger ziehen eine erste Bilanz.

Mehr als 50 000 Menschen aus der Ukraine, vor allem Frauen und Kinder, haben mittlerweile Zuflucht in der Schweiz gefunden. Wie viele leben in Küsnacht?

Markus Ernst: Derzeit zählen wir in unserer Gemeinde 225 Flüchtlinge, davon 170 aus der Ukraine gekommen – und diesen sind gut zwei Drittel, nämlich im ehemaligen Seniorenheim Sonnenhof untergebracht. Die geflüchteten Menschen, die wir beherbergen, machen knapp 1,5 Prozent der Bevölkerung aus; das ist deutlich mehr als die 0,9 Prozent, die die Gemeinde gemäss kantonalem Verschlüssel aufnehmen muss.

Viele Gemeinden stossen an ihre Kapazitätsgrenzen. Der Flüchtlingsstrom reisst nicht ab. Bereits wird laut über Containersiedlungen nachgedacht.

Ernst: In Küsnacht wird das kaum nötig sein.

Heisst das, dass Sie noch mehr Geflüchtete aufnehmen können – und auch wollen?

Ernst: Das habe ich nicht gesagt. Entscheidend ist weniger das theoretische Kontingent als der konkrete Bedarf. Im Notfall finden sich immer Möglichkeiten.

Sie, Herr Lüchinger, haben spontan drei Reisecars an die polnisch-ukrainische Grenze geschickt, um geflüchtete Menschen in die Schweiz zu holen.

ch: «Wir haben eine moralische Pflicht zu helfen»

Mutter und Sohn: Olena Sliusareva und George Alin haben im Pfarrbüro Unterschlupf gefunden.

Von links: Olena Sliusareva, George Alin, Stina Schwarzenbach (Pfarrerin), Anastasiya Walti (Freiwillige) und Beat Steiner (Präsident Kirchenpflege).

sein Wirtschaftsstudium abgeschlossen hatte, traf vor seiner Mutter in der Schweiz ein, seine Schwester zog weiter nach Spanien. Dort engagiert sie sich nun in einer Flüchtlingsorganisation.

Nach ihrer Ankunft fanden Olena Sliusareva und George bei der Erlenbacherin Anastasiya Walti Unterschlupf. «Ich bin selbst Russin und bin im Alter von zehn Jahren in die Schweiz gezogen. Noch nie zuvor habe ich mich dermassen für mein Mutter- beziehungsweise Vaterland schämen müssen», äussert sich Walti, die auch wertvolle Übersetzungsarbeit leistet. Nach einer Weile wurde Walti von der reformierten Kirchengemeinde darauf aufmerksam gemacht, dass das Pfarrbüro im Kirchgemeindehaus Geflüchteten als Wohnraum freigestellt werde – so bezogen Olena und George das Studio, welches vor der Inbetriebnahme als Pfarrbüro von der Gemeindeschwester bewohnt wurde. Durch wenig Aufwand konnte das Büro wieder in eine Wohnfläche umgewandelt werden – auf dieser durften sich Olena Sliusareva und ihr Sohn niederlassen und nach langer Zeit wieder Privatsphäre geniessen.

Schrecklicher Bombenalarm

Olena Sliusareva und Georges Erfahrungen sind kein Einzelschicksal – in Erlenbach sind rund 50 ukrainische Geflüchtete angekommen. Gut die Hälfte von ihnen wohnen im «Haus am Heslibach», dem ehemalige Pflegeheim am See in Küsnacht. Dieses birgt viel Wohnfläche, welche Geflüchteten zur Verfügung gestellt wurde. Viele Menschen werden auch privat von Gastfamilien beherbergt – wie etwa von der Familie Walti. Die fünfköpfige Familie bewohnt das Pfarrhaus am See und beherbergte gleichzeitig bis zu sechs Geflüchtete. Aus den Erzählungen der Erlenbacherin geht hervor: Tragik scheint der Regelfall zu sein. «Es ist einstimmig – alle Geflüchteten wollen sobald wie möglich nach Hause.» Ein Drittel aller Geflüchteten hätten aber gar kein zu Hause mehr, da dieses durch die Bombenangriffe der russischen Armee in Schutt und Asche gelegt worden ist.

«Eine Frau hat über Youtube mitverfolgt, wie ihr Zuhause zerbombt wurde», erzählt Walti. Auch hätten alle Geflüchteten Verwandte und Freunde, die nach wie vor in der Ukraine sind. «Alle Ukrainerinnen und Ukrainer haben den Bombenalarm ihrer Heimatstadt installiert, zum Teil geht dieser fünf bis sechs Mal pro Nacht los. Dann versuchen alle, Kontakt mit ihren Verwandten aufzunehmen», erzählt Anastasiya Walti.

«Wir sind extrem privilegiert»

Das Schicksal der Geflüchteten hat die Reformierte Kirche in Erlenbach zu einer grossen Solidarität bewegt. Vor Ort betont Pfarrerin Stina Schwarzenbach, dass die Kirche ein ganz besonderes Hilfspotenzial habe: «Die politische Gemeinde ist rechtlich sehr eingeschränkt – die Kirche hat da mehr Freiheiten und Möglichkeiten zu helfen.» Auf die Frage, ob es eine moralische Pflicht zu helfen gebe, erwidert die Pfarrerin: «Das ergibt sich aus dem christlichen Gebot der Nächstenliebe. Zudem sind wir extrem privilegiert – auch davon leitet sich eine Hilfspflicht ab.» Beim Besuch des Kirchgemeindehauses wird klar: Es wird geholfen, wo man kann. Im Fall der Reformierten Kirche in Erlenbach heisst das ganz konkret: «Was wir haben, ist Platz: Den wollen wir nutzen und als Hilfe anbieten», so Schwarzenbach.

Täglich wird intensiv Deutsch gebüffelt.

eim in Küsnacht: «Wir mussten innert Minuten entscheiden»

Haben im Notfall Möglichkeiten geschaffen: Alexander Lüchinger (links) und Markus Ernst. BILD DJS

Alexander Lüchinger: Ich leite in den Städten Shytomir und Winnyzja Bauprojekte, dabei geht es um nachhaltige Fernheizungsanlagen. Als die russischen Panzer in der Ukraine einfielen, habe ich gemeinsam mit meinen Partnern unternehmerische Verantwortung wahrgenommen und die Frauen und Kinder jener Männer in Sicherheit gebracht, die in der Ukraine für uns arbeiten. Wir haben sie mit einem Bus abgeholt und alle bei Schweizer Familien unterbringen können.

Und dann waren da noch die krebskranken Kinder …

Lüchinger: Noch während der Reise vom polnischen Lublin in die Schweiz erreichte mich im Bus eine Anfrage: Der Bürgermeister von Shytomir hatte ursprünglich die Schweizer Botschaft ersuchen wollen, eine Gruppe von Kindern in die Schweiz zu holen; sie waren an Krebs erkrankt und mussten dringend behandelt werden. Da zu jenem Zeitpunkt die Botschaft bereits geschlossen war, habe ich diese Aufgabe übernommen. Mit zwei weiteren Bussen sind wir noch einmal Richtung Ukraine gefahren und haben die Kinder samt ihren Angehörigen nach Küsnacht geholt, insgesamt rund 80 Menschen.

Und Sie, Herr Ernst, mussten entscheiden, ob Küsnacht dieser Herausforderung gewachsen ist.

Ernst: Und zwar innert Minuten! Als Gemeindepräsident handle ich ja nicht im eigenen Interesse, sondern stellvertretend für die Menschen im Dorf. Zudem konnte ich kaum abschätzen, was auf uns zukommt, als ich erfuhr, dass krebskranke Kinder und behinderte Erwachsene unterwegs sind, um in Küsnacht Zuflucht zu suchen. Wenn ich solche Entscheide fällen muss, gehe ich davon aus, dass man mich gewählt hat, weil eine Mehrheit der Bevölkerung mir vertraut. Und so entscheide ich halt doch nach bestem Wissen und Gewissen und vertraue darauf, dass es schon gut kommt – nicht zuletzt, weil ich auf Unterstützung von allen Seiten zählen kann.

Was kostet dieser politische Entscheid?

Ernst: Die Rechnung ist nicht ganz einfach: Vom Kanton bekommen wir 39 Franken pro Tag und Flüchtling, rund 1200 Franken im Monat – damit kommt man nicht weit. Die Kosten für Betrieb und Miete des Sonnenhofs sind noch unklar, wir rechnen für die 120 Flüchtlinge mit 2,5 bis 3 Millionen Franken Gesamtaufwand pro Jahr, davon werden 1,7 Millionen vom Kanton zurückerstattet. Einen grossen Anteil machen die Bildungskosten aus: Wir mussten drei neue Klassen für Kinder aus der Ukraine einrichten. Unter dem Strich rechne ich mit etwa 1 Million Franken, die uns dieses Engagement zusätzlich kosten wird.

Gleichzeitig haben Sie, Herr Ernst, hier in Küsnacht einen Krisenstab aufgebaut.

Ernst: Die Situation war tatsächlich kritisch; es kam dann ja auch noch die Anfrage, ob wir zusätzlich eine Gruppe mehrfach behinderter Menschen aufnehmen könnten, die aus der Ukraine geflüchtet und vorerst in Deutschland Zuflucht gefunden hatten. Innert dreier Tage mussten wir für all diejenigen, die nicht bei Privatfamilien untergekommen waren, ein Dach über dem Kopf organisieren. Zum Glück zeigte sich die Stadt Zürich flexibel und stellte uns den seit fünf Jahren stillgelegten Sonnenhof zur Verfügung.

Besteht der Krisenstab noch?

Ernst: Der ist längst aufgelöst worden. Während der Krieg in der Ukraine eskaliert, ist die kritische Phase in Küsnacht überstanden. Der Sonnenhof musste zwar notfallmässig in kürzester Zeit aus dem Dornröschenschlaf geweckt und eingerichtet werden; inzwischen haben wir Möbel besorgt und Installationen vorgenommen, wir können den Betrieb auf längere Zeit aufrechterhalten.

Wie geht es diesen Kindern heute?

Lüchinger: Die behandelnden Ärzte vom Kinderspital kümmern sich intensiv um ihre kleinen Patienten; die meisten werden ambulant behandelt, manche Kinder müssen sehr intensiv betreut und auch tageweise für Chemotherapien hospitalisiert werden.

Ernst: Schon am ersten Tag sind hier im Sonnenhof drei Behandlungsräume eingerichtet und alle Kinder untersucht worden. Zum Glück musste kein Kind direkt ins Spital eingewiesen werden.

Lüchinger: Ein Junge, dem es besonders schlecht geht, muss drei Wochen lang täglich nach Villigen ins Paul-Scherrer-Institut gebracht und einer Protonen-Therapie unterzogen werden. Anderen geht es wieder viel besser, sie müssen keine Medikamente mehr nehmen und stehen nur noch unter Beobachtung.

Es soll auch Flüchtlinge geben, die wieder in die Ukraine zurückgekehrt sind …

Lüchinger: Eine junge Mutter, eine Bankangestellte, die um ihre Anstellung fürchtete, ist mit ihrem Sohn nach Shytomir zurückgekehrt. Es geht ihr den Umständen entsprechend gut, wir stehen täglich mit ihr in Kontakt. Es gibt ein Gesetz in der Ukraine, das Firmen nach dem 9. Mai nicht mehr verpflichtet, geflüchteten Arbeitnehmern den Arbeitsplatz frei zu halten.

Wie reagiert die Küsnachter Bevölkerung auf die vielen ukrainischen Flüchtlinge?

Ernst: Sehr positiv. Ich bekomme eigentlich nur aufmunternde Reaktionen. Die Küsnachter zeigen sehr viel Solidarität. Und erfreulicherweise engagieren sich auch einige Expats als Freiwillige und leisten wertvolle Unterstützung. *Daniel J. Schüz*

ERLINET IN ERLENBACH

Solide Hilfsstrukturen dank dem «ErliNet»

Die Freiwilligenarbeit in Erlenbach ist schon seit längerer Zeit aufgegleist: 2018 ist das «ErliNet» einer Zusammenarbeit zwischen der reformierten Kirche und der politischen Gemeinde Erlenbach erwachsen. «Das Hilfsangebot war schon gut institutionalisiert, wir mussten nicht bei null anfangen», sagt Beat Steiner, Präsident der Kirchenpflege Erlenbach.

Die Koordinationsplattform «ErliNet» vernetzt Freiwillige mit Hilfsbedürftigen und hat ein breites Unterstützungsangebot auf die Beine gestellt: Über Deutschkurse und Übersetzungsdienste bis hin zu Hilfe beim Zügeln werden auf der Website des «ErliNet» die unterschiedlichsten Hilfeleistungen koordiniert. Auch auf den Flüchtlingsstrom aus der Ukraine hat die Plattform schnell reagiert. Insgesamt sind 120 Freiwillige registriert, 85 Personen sind schon aktiv im Einsatz. «Die Hilfs- und Spendenbereitschaft war und ist überwältigend», kommentiert Regina Ehrbar, Sozialdiakonin und Leiterin des «ErliNet».

Auch das Angebot an Deutschkursen wurde ausgebaut, sodass in den Räumen des Kirchgemeindehauses unterdessen täglich Deutsch unterrichtet wird. Über hiesige Sprachkenntnisse verfügten die wenigsten der Ukrainerinnen und Ukrainer, rund ein Drittel spreche verhandlungssicheres Englisch. Der intensive Unterricht unterstützt die Geflüchteten, die Sprachbarriere zu überwinden. Nebst den Deutschkursen werden über das «ErliNet» auch Eins-zu-eins-Begleitungen in die Wege geleitet, zudem Freizeitaktivitäten wie gemeinsame Kochprojekte. Langfristig wird auch ein psychisches Unterstützungsangebot anvisiert. «Es ist ein grosses Glück, dass die Zivilbevölkerung an vielen Orten sehr rasch in die Bresche gesprungen ist und gute Hilfsstrukturen aufgebaut hat», so Ehrbar. *(as.)*

Generationsprojekt: «Handy für alle!»

In Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche organisiert die Computeria Herrliberg zum zweiten Mal einen Smartphone-/Tablet-Workshop. Jugendliche werden den Seniorinnen und Senioren bei Handy- und Tablet-Problemen helfen.
Beispiele: Wie lädt man ein App auf das Handy? Welches App könnte nützlich sein? Wie löst man ein SBB-Ticket mit dem Handy? Wie organisiert man seine Fotos auf dem Handy oder Tablet? Wie macht man ein Selfie? Hilfe wird gegeben bei den Handy-Einstellungen, Whatsapp und so weiter. Beim Anlass sind auch Handy- und Tablet- User-Anfänger willkommen.

Bei einer allfälligen Anmeldung ist es wichtig zu erwähnen, um welches Handy (zum Beispiel Smartphone) es sich handelt, ein iPhone, ein Android Phone (zum Beispiel Samsung) oder ein Prepaid Phone? Welche Anliegen, Probleme, Fragen sind vorhanden? Bitte alle diese Dinge mitnehmen und vorab klären. *(e.)*

Mittwoch, 22. Juni, 13.30 bis 16.00 Uhr, Im Kirchenhügel, Kirchenrank 1, 8704 Herrliberg. Gratis. Anmeldung bis 10. Juni: Telefonbeantworter unter 043 277 54 00 oder über E-Mail: triangel@pszh.ch.

VEREIN

Neophyten sind eine wahre Plage

Am Mittwoch, 15. Juni, um 19 Uhr führt der Verschönerungsverein Küsnacht seine jährliche Hauptversammlung durch. Sie findet statt im Mehrzweckraum der Gemeinde am Tobelweg 4. Anschliessend an die Hauptversammlung, um 20 Uhr, lädt er zu einem öffentlichen Vortrag ein. Die beiden Referenten Nathanael Gerber und Christian Arber sprechen zum Thema «Neophyten – woher kommen sie und wohin damit?».

Unerwünscht und teils gefährlich: Auch Goldruten sind Neophyten. BILD CHRISTIAN ARBER

Neophyten sind vom Menschen bewusst eingeführte oder ungewollt eingeschleppte Pflanzenarten, die ursprünglich in Mitteleuropa nicht heimisch waren. Gewisse Arten stellen für die Natur keine Probleme dar. Andere Arten sind allergen und können die menschliche Gesundheit gefährden. Einige Arten aber – die sogenannten invasiven Neophyten – vermehren sich rasch und stark und überwuchern auch Flächen, die unter Naturschutz stehen. Dadurch können sie seltene oder bedrohte einheimische Pflanzenarten bedrängen, die Artenvielfalt und Biodiversität werden vermindert. Vögel können die Beeren, beispielsweise der Kirschlorbeerpflanzen, aus den Gärten in die Wälder verschleppen, wo sich die Pflanze dann auf Kosten der einheimischen Arten ausbreitet. Nur mit rigorosen Massnahmen können Neophyten bekämpft werden. Die wirksamste Methode ist das Ausreissen samt den Wurzeln. Die Pflanzen dürfen aber keinesfalls über die Grünabfuhr oder im Kompost entsorgt werden, weil die Samen sonst überleben und sich die Pflanzen problemlos weiterverbreiten können.

Der Referent Christian Arber ist Projektleiter Energie und Umwelt in der Gemeinde Küsnacht und gleichzeitig Sekretär der Fachkommission Naturnetz Pfannenstil. Der Korreferent Nathanael Gerber ist der Leiter für öffentliche Anlagen und daneben Neophytenbeauftragter der Gemeinde Küsnacht. Er ist Ansprechperson für alle Fragen der Öffentlichkeit, welche Neophyten betreffen. Im Vortrag erfahren wir, was Neophyten sind, wo die einzelnen Arten herkommen, wir lernen deren Gefährdungspotenzial kennen und wir erfahren, wie wir die ausgerissenen Pflanzen entsorgen sollen.

Zu diesem aufschlussreichen Vortrag mit zwei kompetenten Referenten ist die ganze Küsnachter Bevölkerung herzlich eingeladen. Im Anschluss daran offeriert der Verschönerungsverein einen kleinen Apéro.

Verschönerungsverein Küsnacht

Vortrag von SRF-Frau Karin Wenger

Karin Wenger, SRF-Korrespondentin für Südostasien, ist aktuell auf Vortragstour durch die Schweiz und macht bald in Herrliberg Halt. Am Donnerstag, 16. Juni, um

Karin Wenger
SRF-Korrespondentin für Südostasien

19.30 Uhr erzählt sie in der Bibliothek aus ihren Büchern und über die Arbeit und das Leben als Korrespondentin. Die bekannte Journalistin lebt und reist seit 2009 in Asien. Als Corona die Welt im Griff hatte und Reisen nicht möglich waren, widmete sie sich gleich drei Buchprojekten, die nun in diesem Frühling veröffentlicht wurden. Darin porträtiert Karin Wenger mit besonderen Schicksalen: eine afghanische Sängerin («Verbotene Lieder»), einen Gefangenen im maroden indischen Justizsystem («Jacob der Gefangene») und Menschen, die Aussergewöhnliches überlebt haben («Bis zum nächsten Monsun»).

Eine Anmeldung zur kostenlosen Veranstaltung ist erwünscht per E-Mail an bibliothek@schule-herrliberg.ch oder unter Telefon 058 211 85 20. Weitere Infos unter: www.bibliothekherrliberg.ch. *(e)*

Publireportage

GARTENRESTAURANT

Die Badisaison ist wieder voll im Gang

Natürlich ist auch das «Sträme Beizli» in Küsnacht mit dem feinen Essen und dem herrlichen Seeblick wieder für alle geöffnet.
Roger Walder und sein Team – mittlerweile in der 20. Saison – ist wieder bereit, die hausgemachten Spezialitäten zu servieren. Natürlich gibt es erneut bei schönem Wetter jeweils dienstags ab 18 Uhr Feines aus dem Smoker.
Jeden Freitag, auch das leider nur bei schönem Wetter, wird die mittlerweile weitherum bekannte «Paella Marisco Andaluza» auf der Terrasse ab 18 Uhr zubereitet.
Die Infos über die Durchführung werden jeweils über unsere Website, Facebook und Twitter geteilt (während der Monate Juni, Juli und August).
Das «Sträme»-Team freut sich, seine Gäste mit Gastfreundschaft, Mehrsprachigkeit und Freude zu begrüssen. *(pd.)*

«Sträme Beizli», Seestrasse 246, 8700 Küsnacht

In seiner 20. Saison: Roger Walder (Mitte) und sein Team im «Sträme Beizli» in Küsnacht. BILD ZVG

Sträme Beizli Küsnacht
Seerestaurant im Strandbad - 044-910.95.64 - www.badibeizli.ch
Juni, Juli, August
Jeden Dienstag ab 18h
Smoker
wechselnd z.B. Prime Rib, Arrosto, Spar Ribs, etc
Jeden Freitag ab 18h
Paella de marisco andaluza
Es hät solangs hät!
Beide Anlässe (nur bei „Terrassenwetter")
Info jeweils auf unserer Website

AGENDA

DONNERSTAG, 9. JUNI

IT-Stammtisch: Für die Seniorinnen und Senioren von Küsnacht, Erlenbach und Zumikon. Bitte melden Sie sich mit Vor- und Nachname bei nikgrimm@senioren-fuersenioren.ch an. Bei zeitaufwendigen Fragen besteht die Möglichkeit, dass über die Vermittlungsstelle oder vor Ort eine Einzelberatung bei Ihnen zu Hause organisiert wird. Nehmen Sie Ihr Handy oder Tablet mit. (Falls Passwörter für Ihr Problem benötigt werden, diese bitte mitbringen). 9.30 bis 11 Uhr, Rest. Mamas Grill (Tennisplatz Itschnach-Fallacher), Zumikerstrasse 80, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnesstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15 bis 19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht

FREITAG, 10. JUNI

Albumtaufe: «Gold» – Albumtaufe des neusten musikalischen Projekts von Monika Tiken. Mit anschliessendem Apéro. Vorverkauf seit dem 30. Mai 2022 auf der Gemeindeverwaltung Erlenbach (Einwohnerkontrolle), Abendkasse Erlengut. 20 Uhr, Gutskeller des Erlenguts

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Reim & Spiel: Kinderverse und Lieder für Kleinkinder ab 9 Monaten in Begleitung. In Zusammenarbeit mit der Bibliothek. Michaela Handloser, Pädagogin. 10 bis 10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 11. JUNI

Vernissage: Ausstellung «LYS» der dänischen Künstlerin Vivi Linnemann. Die Ausstellung dauert bis 2. Juli. 11 bis 15 Uhr, Go-Green-Art Galerie, Seestrasse 2, Erlenbach

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. In den Schulferien geschlossen. 10 bis 12 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

SONNTAG, 12. JUNI

Rundgang: 100 Jahre Seebad – öffentlicher Ausstellungsrundgang «Sünele, Schnäddere, Schwümme». Über die Entstehung der neuen Badeanstalt, Aufhebung der Geschlechtertrennung, Einführung von Gratiseintritt, Mädchen- und Bubenstreiche und «Oben-ohne-Beschwerden». Rundgang durch Geschichte(n) des 100-jährigen Seebads. 15 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

CD release Tour: «The Whirlwind Withi». Kseniia Vokhmianina (Piano), Roberto Álvarez (Querflöte). 18 Uhr, Seehof, Hornweg 28, Küsnacht

Tag der offenen Tür: 11 Uhr «100 Jahre Seebad» – Matinee wie anno 1922. Ansprache mit Musik von «Swingingpool» und Tanz von «Hellzapoppin' Disaster», anschliessend Apéro. Ab 12 Uhr Badewannen-Race mit Preisen. DJ Groove am Abend. 11 Uhr, Seebad Zollikon

DIENSTAG, 14. JUNI

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Sommercafé: 14.30 bis 17 Uhr, Spielplatz am Küsnachter Horn

Babymassage: Massagetechniken zum Entspannen, Beruhigen und Anregen für Eltern mit Babys von 4 Wochen bis 4 Monaten (5-teiliger Kurs). Monika Jud, zert. Babymassagekursleiterin IAIM. Kosten: Fr. 185.– (inkl. Unterlagen und Öle). Mit Anmeldung. 14 bis 15 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Konzert: Olli Mustonen und Camerata Zürich spielen Mozarts Klavierkonzert KV413 sowie Werke von Sibelius, Mustonen und Walton. cameratazuerich.ch. Konzertort: Tonhalle Zürich, Claridenstrasse 5, 19.30 Uhr, diverse Orte

MITTWOCH, 15. JUNI

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zu Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 9.30 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. In den Schulferien geschlossen. 16 bis 18 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

DONNERSTAG, 16. JUNI

Vortrag von Karin Wenger: Die SRF-Südostasien-Korrespondentin erzählt über ihre Bücher und die Arbeit in Asien. Eintritt frei, Anmeldung empfohlen. Weitere Infos unter www.bibliothekherrliberg.ch. 19.30 Uhr, Gemeinde- und Schulbibliothek Herrliberg, Schulhausstrasse 37, Herrliberg

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Sommercafé: 14.30 bis 17 Uhr, Spielplatz am Küsnachter Horn

Vernissage: 60 Mitglieder des Kunstvereins Artischock zeigen unter dem Motto «Aufbruch» ihre Werke in der unjurierten Gruppenausstellung. Öffnungszeiten Ausstellung: 17. bis 26. Juni 2022, Freitag, 17 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag, 11 bis 17 Uhr, Galerie im Höchhuus, Seestrasse 123, Küsnacht

BILD ZVG

Zwei Spaziergänge Durch das Küsnachter Ortsbild

Am Sonntag, 19. Juni, finden anlässlich der Ausstellung «Laufe, lose, luege. Eine Annäherung an das Küsnachter Ortsbild» des Ortsmuseums Küsnacht gleich zwei Spaziergänge durch Küsnacht statt.
Um 11 Uhr startet Rebecca Gericke, Kunsthistorikerin und Mitglied der Kulturkommission Küsnacht (im Bild), auf dem Dorfplatz mit ihren Ausführungen zu einigen ausgewählten Bauten im Küsnachter Dorfzentrum. Dabei verrät sie mehr als Namen und Zahlen zu architektonisch interessanten Gebäuden. Sie richtet den Blick auf neue, prägnante Bauten in bestehenden Ensembles im Dorfzentrum wie beispielsweise auf das Wohn- und Geschäftshaus an der Allmendstrasse 2 oder auf das Wohnhaus von Gigon Guyer an der Florastrasse. Der Architektur-Spaziergang endet um 12.30 Uhr beim Bahnhof Küsnacht. Beim anderen Küsnachter Bahnhof in Goldbach startet schliesslich um 14.05 Uhr der zweite Spaziergang mit drei langjährigen Bewohnerinnen bzw. Bewohnern des Quartiers Goldbach: Susanne Andres, Hans-Ulrich Kull und Johanna Maag ergänzen alte Postkartenansichten mit ihren eigenen Erlebnissen, Erinnerungen und Erzählungen aus mehreren Jahrzehnten Quartierserfahrung. Erstaunlich, was es bis in die 1960er-Jahre alles für Läden, Schlittelwege und Nutztiere zu sehen und zu besuchen gab. Beim Goldbacher Spaziergang werden diese Erinnerungen an Ort und Stelle vor dem geistigen Auge wieder erweckt. An den beiden Spaziergängen kann unabhängig voneinander teilgenommen werden. Sie finden bei jedem Wetter statt. *(e.)*

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnesstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15 bis 19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht

FREITAG, 17. JUNI

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Bewegung, Spass & Spiel: Bewegung, Entspannung, Gleichgewicht und Kraft für Kinder von 1–6 Jahren in Begleitung fördert die Konzentration und Koordination. Bei schönem Wetter beim Spielplatz am Horn. Renata Staub, Ballettpädagogin, Spielgruppenleitern, ElKi-Turnleitern. Kosten Fr. 8.– / Elternteil. Mit Anmeldung. 16–16.45 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 11. Juni
17 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 12. Juni
10.30 Uhr, Festgottesdienst
Mitwirkung: Ensemble bleu

Donnerstag, 16. Juni
Fronleichnam
19 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPELLE HINDERRIET

Sonntag, 12. Juni
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 12. Juni 2022
10 Uhr, ref. Kirche
Konfirmationsgottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer
Musik: Costi Topalidis (Gesang, Sax), Alex Wäber (Schlagzeug) und Christer Løvold (Flügel, Orgel)

Samstag, 18. Juni
10 Uhr, ref. Kirche
Fiire mit de Chliine
Pfrn. Silke Dohrmann

Sonntag, 19. Juni
10 Uhr, ref. Kirche
Gottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.), kuesnachter@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Dominique Rais (rad.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Ständige Mitarbeiter:
Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

ANZEIGE

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

PUBLIREPORTAGE

LernOase neu beim Bahnhof Küsnacht

Das beliebte Bildungsangebot der LernOase Schweiz GmbH ist neu in Küsnacht an der Poststrasse 12 vertreten. Dort erhalten Schülerinnen und Schüler aller Stufen Nachhilfe und mentale Lernunterstützung.
Kinder, welche auch
in den Sommerferien am Ball bleiben wollen, sind herzlich willkommen.
Das Bildungsangebot der LernOase besteht aktuell in Küsnacht, Männedorf, Winterthur und Zürich. Geschäftsführerin ist Doris Friess-Glauser (unter Telefon 079 693 54 57). *(pd.)*

BILD ZVG

Der grosse Aufstieg in die 2. Liga

Von der Umkleidekabine im Schiedsrichterzimmer zum Aufstieg in die 2. Liga: Der Frauenfussball Küsnacht hat sich gemausert und feiert den Erfolg.

Céline Geneviève Sallustio

Erfolgreiches Team: Die 1. Frauenmannschaft des FC Küsnacht. BILD CEL.

Frauenfussball boomt. Der FC Zürich hat den Kampf um den Cup gewonnen. Auch die besten Küsnachter Fussballspielerinnen kämpfen – mit Erfolg: Die 1. Frauenmannschaft des FC Küsnacht (FCK) hat den Aufstieg in die 2. Liga geschafft.

Gut 30 aktive Frauen und 150 Juniorinnen gehen für Küsnacht auf Torjagd – von den jüngsten, die mit fünf Jahren in die Girls Soccer School eintreten, bis zu den ältesten, die in der 1. Mannschaft spielen. Der FCK wurde 1907 gegründet. Dieses Jahr feiert der Verein sein 115-jähriges Bestehen. Frauen haben sich seit der Gründungszeit immer engagiert. «Es wurde geschätzt, dass sie an Events servierten oder an der Chilbi Einsätze übernahmen, aber dass sie Trikots oder Bälle nutzten, war damals kein Thema», erzählt die Frauenverantwortliche Monika Kamer.

2013 hätte sich eine Veränderung angebahnt: Viele Trainer und Eltern halfen bei der Frauenabteilung mit – darunter auch Kamer. Weitere sechs Jahre vergingen, bis die Aufbruchstimmung richtig losging. «Die FCK-Frauen wurden mehr und mehr gleichbehandelt wie ihre männlichen Kollegen. Dafür wurde aber auch ein Leistungsprinzip eingeführt», so die 60-Jährige weiter. Dank einem neuen Spielkonzept, das der Trainer Fabio Alves Vidal in den FCK hineinbrachte, hätten die Frauen extreme Fortschritte gemacht. Zudem engagierte der FCK mit Rainer Bieli zum ersten Mal einen technischen Leiter für den Frauenfussball.

Multikulturelle Fussballtaktik

Der Profi-Fussballer und Cheftrainer der FCK-Frauen, Fabio Alves Vidal, trainiert die Frauen seit drei Jahren. Im Vergleich zum Männerfussball fällt ihm auf: «Der Körperkontakt ist bei den Frauen auf dem Spielfeld weniger ausgeprägt als bei den Männern, sie sorgen sich viel eher umeinen», sagt der 51-Jährige. Sein Spielkonzept sei eine Mischung aus brasilianischem, deutschem und englischem Fussball. «Brasilien spielt technisch elegant, Deutschland sucht den Körperkontakt, und England ist schnell und spielt direkt», erklärt Alves Vidal. Beim Körperkontakt gebe es auf dem Spielfeld noch viel zu verbessern, das Technische und das Passspiel würden die Frauen beherrschen. Doch der guten technischen Ausbildung und dem limitierten Körperkontakt könne man auch etwas Positives abgewinnen: «In den letzten zwei Jahren hat sich keine einzige Spielerin eine gravierende Verletzung zugezogen», meint der Cheftrainer.

> *«Als wir mit den Jungs spielten, mussten wir uns im Schiedsrichterzimmer umziehen.»*
>
> **Nicole Erne**
> Fussballerin

Gemeinsam mit dem Assistenztrainer Iury Edmar Neves de Carvalho und Torspielertrainer Valentine Chinwuba, dem ehemaligen Profi, der die Torspieler des ganzen FCK auf Vordermann bringt, trainiert er die Frauen in den rot-weissen Trikots zweimal die Woche auf der Sportanlage Fallacher.

«Position halten»

Die Juniorinnen haben viele Möglichkeiten, um sportlich weiterzukommen: «Wir sind Vorbilder für die Mädchen und ermutigen sie, etwas zu erreichen», sagt das langjährige Vereinsmitglied Nicole Erne. Die 29-Jährige startete ihre Fussballkarriere 2003 beim SC Zollikon. Dort spielte sie noch mit Jungs im Team, da sich noch nicht genügend Mädchen für eine Mädchenmannschaft finden liessen. Sie erinnert sich: «Als wir mit den Jungs spielten, mussten wir uns im Sanitäts- oder Schiedsrichterzimmer umziehen.»

Im Jahr 2010 wurden die Mädchen und Frauen des SC Zollikon und des FC Küsnacht zusammengelegt. Als Captain der Frauen 1 sagt sie: «Wir haben den Aufstieg gemeinsam erreicht und wollen nun die Position halten.» In den letzten Jahren hätten sie enormen Fortschritt gemacht. Etwas mehr Medienpräsenz würde dem Frauenfussball guttun, um ihn noch grösser zu machen, so Erni weiter.

FCK fördert den Frauenfussball

Auch der Präsident des Vereins, Thomas Frei, zieht nach drei Jahren Amtszeit ein positives Zwischenfazit: «Wir wollen mit den Spielerinnen, die wir ausbilden, gross werden. Wir investieren viel Geld, um die Mädchen und Frauen an den Aktivfussball heranzuführen», sagt der 59-Jährige. Der Frauenfussball boome, und die Vereine hätten bemerkt, welchen Mehrwert der Frauenfussball in die Fussballkultur bringe. Der FCK habe neben finanziellen Mitteln auch Strukturen geschaffen, um den Frauenfussball zu fördern – stets mit Blick auf die Zukunft: «Wir melden unsere Juniorinnen auch zur Sichtung bei den Regionalauswahlen, damit viele von ihnen beim GCZ oder beim FCZ Erfahrungen sammeln können.»

Mit Erfolg: Derzeit seien dort über 20 Juniorinnen im Einsatz. Frei ist begeistert von den kürzlichen Erfolgen im Frauen- und im Männerfussball. «Es steht sich einfach viel besser auf zwei als nur auf einem Bein», meint er, nachdem er den Frauen auf dem Platz im Fallacher zu ihrem Sieg gratuliert hat.

Am 12. Juni um 14 Uhr ist die Bevölkerung eingeladen, beim Spiel des FCK Frauen 1 gegen den FC Hausen am Albis 1 auf dem Heslibach auf die glanzvolle Saison anzustossen.

Junge Musikerin läutet die Tour de Suisse ein

Die Küsnachterin Jana Zwicky singt unter ihrem Künstlernamen «Jane in flames» an der Tour de Suisse vom kommenden Wochenende auf der Forch.

Als die Sängerin Jana Zwicky an einem trüben Donnerstagvormittag Anfang Juni zum Küsnachter Horn läuft, trägt sie, passend zur roten Jacke, roten Lippenstift. Ihre Haut ist gebräunt, ihre Haare hat sie hochgebunden. Die 22-Jährige sieht nicht nur wegen ihrer Bräune, sondern auch aufgrund ihrer gelassenen und fröhlichen Ausstrahlung so aus, als wäre sie gerade für einige Zeit an der Sonne gewesen. Ist sie auch, wie sich schnell herausstellte: «Ich war gerade für ein halbes Jahr in Gran Canaria, habe dort ein Auslandsemester absolviert und ein Musikvideo für meine neue Single gedreht», sagt die Küsnachterin.

Verfrühter Rückflug

Obwohl sie in Spanien noch eine Prüfung hätte schreiben sollen, kam die Küsnachterin bereits früher nach Hause. Grund dafür ist ihr Auftritt am kommenden Wochenende: Unter ihrem Künstlernamen «Jane in flames» eröffnet sie gemeinsam mit der Band Pegasus die Tour de Suisse (der «Küsnachter berichtete). Bis dahin stehen noch einige Proben an.

«Ich freue mich sehr darauf, die Bandmitglieder von Pegasus kennen zu lernen», sagt Zwicky. Obwohl der Sänger von Pegasus, Noah Veraguth, ebenfalls in Küsnacht wohne, habe sie ihn noch nie angetroffen. Auch nicht auf seinem Stand-up-Paddle, auf dem er während sommerlicher Tage öfters Zeit verbringe. «Ich hoffe, ich singe nach ihrem Gutdünken und dass das Publikum mitmacht.» Ob sie Lampenfieber kennt? «Wenn ich Lampenfieber spüre, dann auf eine gute Art», sagt die Sängerin, während sie ihre Handflächen unter ihrem Kinn aufeinanderlegt. «Ich freue mich dann einfach darauf, mein Bestes zu geben», sagt sie und streckt ihre Arme auseinander. Ihr Credo: «Es kann kommen, was möchte, ich wünsche mir einfach eine gute Zeit auf der Bühne.»

Mit dem Konzert auf der Forch am 10. Juni veröffentlicht Jane in flames auch gleich ihre neue Single «Along the way». Das Genre ihrer Musik bewegt sich zwischen Pop und Indie. Sie erhofft sich mit dem Song eine grosse Reichweite. Die neue Single sei inspiriert von einer Beziehung. «Darin spreche ich eine grosse Dankbarkeit für Momente aus, die ich mit dieser Person, aber auch ganz allgemein mit Freunden erlebe.» Es sei ein Loblied auf alle Beziehungen und Menschen, denen man im Verlaufe des Weges begegne und die einen zu dem Menschen mache, der man sei. Dass Zwicky auf Englisch singt, habe damit zu tun, dass sie einen besseren Zugang zur englischen Sprache hat. «Es fällt mir einfacher, meine Gefühle auf Englisch auszudrücken.» Zudem schreibt sie auch Songs auf Italienisch. Als sie während fünf Jahren das Liceo Artistico besuchte, habe sie die italienische Sprache kennen und lieben gelernt.

Als sie vor gut sechs Jahren während ihrer Maturaarbeit damit anfing, sich mit ihrer Stimme auseinanderzusetzen und einen Song aufzunehmen, hätte sie sich nie erträumen lassen können, einmal vor Hunderten von Menschen singen zu dürfen.

Kein Leben ohne Musik

«Ich habe damit begonnen, einige Akkorde auf der Gitarre meiner Freundin zu spielen», sagt Zwicky. Daraufhin spielte sie einige Konzerte und stiess auf positives Feedback. Seither kann sie sich ein Leben ohne Musik nicht mehr vorstellen. «Ich finde es schön, mit Musik Menschen begeistern zu dürfen», sagt sie und fasst ihre Halskette an. Eine goldige Sonne, die sie von ihrem Auslandsemester auf einem Ausflug nach Barcelona mitgebracht hat. Ihr Blick schweift über den See. Ihr Studium International Business Management, das im Dreiländereck Frankreich, Deutschland und der Schweiz stattfindet, sei sehr zeitintensiv.

«Ich verbringe jede freie Minute, die ich nicht für mein Studium aufbringen muss, mit Musik.» Doch sie möchte das Studium durchziehen und sich 2024, wenn es voraussichtlich zu Ende ist, vollumfänglich der Musik widmen. «Bis dorthin leiste ich möglichst viel Vorarbeit, sodass es danach einfacher ist und funktioniert. Im besten Fall mache ich sogar die Musik zu meinem Beruf», sagt Zwicky.

Hier, am Küsnachter Horn, hat die junge Musikerin im Rahmen des Sunrise-Skylights-Festivals ihr bisher grösstes Konzert gespielt. Ihr erstes internationales Konzert durfte sie während ihres Auslandsemesters in Spanien spielen. «Das war ein grosser Startschuss für die diesjährige Konzertsaison», sagt sie, bevor sie sich verabschiedet, um für den Auftakt der Tour de Suisse zu spielen. Die Prüfung, die sie deshalb versäumt, kann sie nicht wiederholen. Stattdessen muss sie zwei zusätzliche Kurse im nächsten Semester belegen. Doch das sei es ihr wert, denn eine so grosse Chance würde sie so schnell nicht wieder erhalten. *Céline Geneviève Sallustio*

Der Auftakt der Tour de Suisse findet am 10. Juni auf der Forch statt: Um 19.15 Uhr spielt Jane in flames im Festzelt. «Along the way» ist ab 10. Juni auf Streaming-Plattformen zu hören. Das Musikvideo ab 22. Juni. Mehr Infos unter: www.janeinflames.com

Packt ihre grosse Chance: Jana Zwicky alias Jane in flames eröffnet das Radrennen. BILD CEL.